



1. Hamburger Kolloquium „Maritime Medizin“

Am 30. März 2000 veranstaltete die *Deutsche Gesellschaft für Maritime Medizin e. V.* in Zusammenarbeit mit der *Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales der Freien und Hansestadt Hamburg* ihr **1. Hamburger Kolloquium „Maritime Medizin“** zum Thema **„100 Jahre wissenschaftliche Schifffahrtsmedizin in Hamburg“**.

Den Anlass dafür bot neben dem Jubiläum des vor genau 100 Jahren von *Bernhard Nocht* gegründeten Instituts die Verabschiedung des Hafenarztes und Schifffahrtsmediziners *Prof. Dr. med. Heinz Ebert* aus dem hamburgischen Staatsdienst, wie der 1. Vorsitzende der Gesellschaft und Leitende Arzt der See-Berufsgenossenschaft, *Dr. med. Bernd-Fred Schepers*, in seiner Begrüßungsansprache ausführte. Die teilweise von weither angereisten Referenten, wissenschaftlichen Teilnehmer und Gäste aus allen der Schifffahrtsmedizin verbundenen Bereichen waren so zahlreich erschienen, dass nicht mehr für jeden ein Sitzplatz im altherwürdigen Hörsaal des Bernhard-Nocht-Instituts zur Verfügung stand.



Dr. Schepers: Begrüßung

Als Hausherr nahm der Direktor des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin, *Prof. Dr. med. Bernhard Fleischer*, in seiner Grußadresse den Faden des 100-jährigen Bestehens seines Instituts auf und wies dabei auf die alle Philatelisten besonders interessierende, für

den Sommer geplante Ausgabe einer Sonderbriefmarke „100 Jahre Bernhard-Nocht-Institut“ hin.



Blick ins Auditorium

Senatsdirektor Norbert Lettau, Leiter des Amtes für Gesundheit in der *Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales der Freien und Hansestadt Hamburg*, sprach in seinem Grußwort die bewegte, von Sparzwängen diktierte jüngere Entwicklung der institutionalisierten Hamburger Schifffahrtsmedizin an, die nach der Ausgliederung aus dem Bernhard-Nocht-Institut vor 10 Jahren im **Hamburg Port Health Center** mit seinen neuen Räumlichkeiten im ehemaligen Hafenkrankenhaus eine Heimat gefunden hat. Er würdigte dabei insbesondere die Verdienste von *Prof. Dr. med. Heinz Ebert*, der in dieser schwierigen Zeit als Leiter des Hafen- und Flughafenärztlichen Dienstes gewonnen werden konnte, nachdem das von ihm geleitete Schifffahrtsmedizinische Institut in Rostock aufgelöst worden war.

Dem Düsseldorfer Medizinhistoriker *Prof. Dr. med. Dr. h. c. Hans Schadewaldt* war es vorbehalten, in seinem Vortrag **„Zur Historie der wissenschaftlichen Schifffahrtsmedizin in Hamburg“** den Bogen von der Gegenwart wieder zurück zu den Grundlagen und Anfängen zu schlagen. Er begann seinen lebhaften, mit vielen Anekdoten gewürzten Vortrag mit der Darstellung der Hamburger Cholera-Epidemie von 1892, die ein solch bedrohliches Ausmaß annahm, dass der Senat in seiner

(Fortsetzung ab S. 4)

Editorial

Liebe Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin,

Sie halten hiermit die erste Ausgabe des neuen Mitteilungsblattes „MARITIME MEDIZIN“ unserer Gesellschaft in Ihren Händen. Es erfüllt mich wie sicherlich auch Sie mit besonderer Freude und Genugtuung, dass uns - 10 Jahre nach Gründung unserer Gesellschaft im Jahre 1990 - dieser Schritt nach wiederholten Diskussionen über ein geeignetes Periodikum endlich gelungen ist.



Der Beginn der Geburtswehen dieser Erstausgabe reicht inzwischen etwa zwei Jahre zurück in das Jahr 1998. Dieses Jahr war von der UN-Vollversammlung zum „Internationalen Jahr des Ozeans“ erklärt worden. Damit sollte unser Blick verstärkt auf maritime Belange gelenkt werden. Unter die Repräsentanten aus der Schifffahrt, die sich in Deutschland ein neues „maritimes Bewusstsein“ wünschen, können wir uns als Deutsche Gesellschaft für Maritime Medizin mit unserem Wunsch nach einem intensivierten „maritim-medizinischen Bewusstsein“ mit der Herausgabe dieses Mitteilungsblattes in besonderer Weise einreihen.

Mit dem Erscheinen dieser Erstausgabe bietet sich mir als Gründungsmitglied unserer Gesellschaft, als seitheriges Vorstandsmitglied und derzeitiger Vorsitzender die Gelegenheit zu einem kurzen Rückblick, einer Positionsbestimmung und einem Ausblick.

Noch sind wir eine junge Gesellschaft, die erst einige Jahre besteht. Auch sind wir eine relativ kleine Gesellschaft, die aber inzwischen immerhin knapp 80 Mitglieder gewinnen konnte. Unsere Mitglieder kommen u.a. aus den Bereichen Hochschulen, Hafenbehörden, Gesundheitsämtern, Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Marine, Krankenhäuser, Rettungsdienste, Katastrophenschutz, Berufsgenossenschaften, Arbeits- und Umweltmedizin, Tauchen sowie Sport-schifffahrt. Damit ist es uns bereits gelungen, einen erheblichen Teil des Sachverständes aus den verschiedenen Bereichen der maritimen Medizin in unserer Gesellschaft zusammenzuführen. Dies war und bleibt auch weiterhin unser Ziel.

Die Deutsche Gesellschaft für Maritime Medizin versteht sich als Katalysator und Förderer der maritimen Medizin in allen Schifffahrtsbereichen. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die gesundheitlichen Belange in der See-, Küsten- und Binnenschifffahrt, der Fischerei, der Marine, im Offshore- und Hafenbereich zu thematisieren und ihre wissenschaftliche Aufarbeitung zu fördern. Sie will ein Forum bieten für den Austausch von Informationen, Erfahrungen, Meinungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen, gleichzeitig will sie zu deren Verbreitung beitragen.

In Verfolgung dieser Ziele hat sich unsere Gesellschaft in den zurückliegenden Jahren nicht nur zu regelmäßi-

gen Mitgliederversammlungen zusammengefunden, sie meldete sich auch wiederholt mit Vortragsveranstaltungen und Workshops zu Wort, z.B. zu den Themen „Der Brand an Bord“, „Der toxikologische Notfall auf See“ oder „Pulmonale Komplikationen an Bord“. Mit dem sehr gelungenen Workshop „Situation Awareness - Die Rolle der Situationswahrnehmung und -bewertung für die Sicherheit der Schiffsführung“ erzielten wir eine besondere Aufmerksamkeit: hier bildete sich nach unserer Veranstaltung und hierdurch stimuliert eine hochrangige Arbeitsgruppe, auch aus Workshop-Teilnehmern, die sich weitergehend wissenschaftlich mit diesem Thema beschäftigt - ein schönes Beispiel, wie ich meine, für eine gelungene Katalysator-Funktion einer Veranstaltung unserer Gesellschaft. Wir werden die weitere Entwicklung dieses Themas sicherlich in einem zukünftigen Workshop noch einmal aufgreifen. Im Juni 1998 wie auch 1999 präsentierte sich unsere Gesellschaft mit den Themen „Hypothermie und Beinahe-Ertrinken“ sowie „Mayday, Mayday - Familie in Seenot!“ im Rahmen zweier weiterer DGMM „Kieler-Woche-Workshops“ im Kieler Yacht Club mit kompetenten Vortragenden auf wissenschaftlich hohem Niveau. Bei der Durchführung der Mehrzahl unserer Workshops war die intensive und bewährte Unterstützung durch unsere Mitglieder vom Schiffahrtsmedizinischen Institut der Marine in Kronshagen stets besonders wertvoll, ihnen gebührt im Namen unserer Gesellschaft hierfür besonderer Dank! Einen Höhepunkt hinsichtlich der Außenwirkung unserer Gesellschaft stellte sicherlich unser 1. Hamburger Kolloquium „Maritime Medizin“ zum Thema „100 Jahre wissenschaftliche Schiffahrtsmedizin in Hamburg“ vor nahezu 120 Gästen im Großen Hörsaal des Bernhard-Nocht-Instituts in Hamburg dar. Hierüber wird in diesem Mitteilungsblatt gesondert berichtet. Weitere Veranstaltungen sind in Vorbereitung und werden folgen, so am 7. Oktober 2000 im Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg ein Symposium zum Thema „Der Seenotfall - Unfälle an Bord von Seeschiffen“.

Damit kann unsere Gesellschaft für die zurückliegenden Jahre sehr wohl auf Geleistetes und Positives zurückblicken. Wenngleich wir in der Vergangenheit innerhalb unserer Gesellschaft auch bereits schwieriges Fahrwasser zu durchkreuzen hatten, sehe ich uns inzwischen auf stabilisiertem Kurs mit breitem Konsens. Eine ganze Reihe von Aktivitäten wurden in jüngerer Zeit entweder auf den Weg gebracht oder bereits erfolgreich abgeschlossen. So konnte nach Abschluss der Datenerhebung für ein ausführlicheres Mitgliederverzeichnis mit näheren Informationen zur Qualifikation und zu besonderen schiffahrtsmedizinischen Erfahrungen und Aktivitäten unserer Mitglieder unser „DGMM-Jahrbuch 2000“ rechtzeitig zum Jahresbeginn erscheinen. Die Novellierung unserer Satzung wurde Ende 1998 abgeschlossen und von der Mitgliederversammlung verabschiedet, nachdem die Gründungssatzung unserer veränderten Gesellschaftswirklichkeit nicht mehr gerecht wurde. Unser DGMM-Flyer präsentiert sich in regelmäßig - zuletzt im März 2000 - aktualisierter Fassung. Die Vorstandsarbeit erfuhr eine deutliche Intensivierung

durch regelmäßige Sitzungen des um zwei Beisitzer erweiterten Vorstandes. Nicht zuletzt kommt auch durch die Erstausgabe dieses DGMM-Mitteilungsblattes die verstärkte Aktivität unserer Gesellschaft zum Ausdruck.

Der weitere und dauerhafte Erfolg all dieser Bemühungen wird auch von der zukünftigen Bereitschaft unserer Mitglieder zur Mitwirkung an den Aktivitäten unserer Gesellschaft abhängen. Die wesentliche Arbeit wird zur Zeit und sicherlich auch in Zukunft vom Vorstand geleistet. Hier gebührt unserem derzeitigen Sekretär ein großer Dank für seine Bereitschaft zur Übernahme zahlreicher Tätigkeiten, ohne die die geschilderten Aktivitäten nicht realisierbar wären! Der Vorstand wird sich jedoch stets über Angebote der Mitglieder zur Mit- oder Zuarbeit freuen und auch hierauf angewiesen sein, wenn unser derzeitiges Aktivitätsniveau gehalten werden soll. Insbesondere wird für dieses, unser Mitteilungsblatt „MARITIME MEDIZIN“, soll es seiner Aufgabe als Medium für den gewünschten Informations-, Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern und auch nach außen langfristig gerecht werden, die aktive Unterstützung bei der inhaltlichen Ausfüllung dringend erforderlich sein. Hier sind vor allem diejenigen Mitglieder angesprochen, die hauptamtlich in den etablierten schiffahrtsmedizinischen Einrichtungen und Diensten tätig sind.

Um eine umfassende und unverwässerte Selbstdarstellung unserer Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin und unseres Anliegens zu gewährleisten und durch eine entsprechende Ausstrahlung zu verwirklichen, haben wir uns nach wiederholten Diskussionen während zahlreicher Mitgliederversammlungen letztlich bewusst nicht für eine Beteiligung an einem bereits existierenden Periodikum, sondern für ein eigenes Mitteilungsblatt entschieden, das in gewisser Regelmäßigkeit erscheinen soll. Es soll u.a. auch und gerade über relevante Ereignisse auf dem Gebiet der maritimen Medizin berichten, zumal es im Rahmen unserer Mitgliederversammlungen oft aus Zeitgründen nicht gelang, diesem Tagesordnungspunkt voll gerecht zu werden. Ich bin jedoch überzeugt, dass unsere Mitglieder hieran ein besonderes Interesse haben, für viele wird dieses Interesse ein wesentlicher Beweggrund gewesen sein, in unserer Gesellschaft Mitglied zu werden. Wir sollten alles daran setzen, diesem Interesse gerecht zu werden und durch entsprechende Beiträge einem intensivierten „maritim-medizinischen Bewusstsein“ näherzukommen!

In diesem Sinne hoffe ich auf eine positive Resonanz dieser Erstausgabe und wünsche unserem neuen DGMM-Periodikum eine erfolgreiche Zukunft und „Allzeit Gute Fahrt“!

Dr. Bernd-Fred Schepers
- Vorsitzender -

Not Robert Koch aus Berlin zu Hilfe rief, auf dessen Betreiben dann der junge Marinearzt *Bernhard Nocht* nach Hamburg kam. *Nocht* wurde danach als Hafenarzt übernommen und widmete sich mit ganzem Einsatz den gesundheitlichen Belangen der Seeleute. Es gelang ihm,



Prof. Schadewaldt: Hommage an Nocht

den sparsamen Hamburger Senat zur Einrichtung eines Seemannskrankenhauses zu bewegen. Die enge Verbindung von Schifffahrtsmedizin und Tropenmedizin ergab sich dadurch, dass ausschließlich das Schiff den Kontakt zu den Tropen und deren spezifischen Erkrankungen herstellte. Ein besonderer Schwerpunkt der Schifffahrtsmedizin lag in der Betreuung Hunderttausender europäischer Auswanderer, die sich auf dem Seeweg in die Neue Welt aufmachten. Die Vereinigten Staaten nahmen nur gesunde Einwanderer auf, so dass sowohl bei der Einschiffung als auch während der Schiffsreise der hafen- und schiffsärztlichen Untersuchung und Behandlung eine für das Gelingen des Auswanderungsvorhabens außerordentlich große Bedeutung zukam. Schifffahrtsmedizin war demzufolge zu einem nicht unbeträchtlichen Teil Auswanderermedizin.

Die Gründung eines Institutes für Schiffs- und Tropenkrankheiten durch *Bernhard Nocht* vor 100 Jahren führte zu einem ungeahnten Aufschwung der wissenschaftlichen Schifffahrtsmedizin. *Bernhard Nochts* Ruf und Persönlichkeit zogen zahlreiche bedeutende Wissenschaftler an das Hamburger Institut. Der Ertrag ihrer wissenschaftlichen Arbeit begründete einen Weltruf, der bis heute anhält. Unter dem letzten noch im *Bernhard-Nocht-Institut* tätigen Leiter der Abteilung Schifffahrtsmedizin, *Prof. Dr. med. Hartmut Goethe*, hatte sich mit der zunehmenden Technisierung der Schifffahrt der Schwerpunkt längst auf die Arbeitsmedizin verschoben, und so erscheint es folgerichtig, dass die durch *Prof. Dr. med. Heinz Ebert* unter das Dach des Hamburg Port Health Center hinübergerettete Schifffahrtsmedizin nun durch einen Arbeitsmediziner in der Person des designierten Leiters des Zentralinstitutes für Arbeitsmedizin, *Prof. Dr. med. Xaver Baur*, geleitet wird.

Medizinaldirektor Dr. med. Alfons Nettesheim, bremischer Hafenarzt und Referent beim Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales der Hansestadt Bremen, referierte über die „**Bedeutung der wissenschaftlichen Schifffahrtsmedizin für Hafenärztliche Dienste**“. Die Schifffahrtsmedizin hat in diesem Zusammenhang eine dreifache Funktion: sie leistet ihren Beitrag zur Forschung, dient der praktischen Anwendung dieser Forschung und beinhaltet eine Servicefunktion. Zur praktischen Umsetzung der Forschungsergebnisse trägt aus Sicht der hafenärztlichen Dienste der Arbeitskreis der Küstenländer für Schiffshygiene bei; der Dienstleistungsaspekt kommt unter anderem bei Impfungen, Tbc- und Hepatitis-Untersuchungen oder in psychologischen Beratungsstellen für Seeleute zum Tragen.



B. Nocht: vielseitig und erfolgreich

Dr. med. Anthony Low, Schifffahrtsmediziner am Hamburg Port Health Center, zeigte am Beispiel des „**Kopernikus-Projekts**“ auf, wie Schifffahrtsmedizin im europäischen Verbund erfolgreich betrieben werden kann. Bei dem Kopernikus-Projekt handelte es sich um

ein Vorhaben verschiedener schiffahrtsmedizinischer Institute aus Belgien, Bulgarien, Polen, Spanien und Deutschland, das aus Mitteln der EU unterstützt wurde und sich über einen Zeitraum von vier Jahren (1994 - 1998) erstreckte. Es diente der Erfassung und Auswertung vorhandener Gesundheitsdaten von Seeleuten, der Harmonisierung von Seediensstauglichkeitskriterien, dem vorbeugenden Gesundheitsschutz auf Schiffen und einer Beurteilung der aktuellen Gefährdung durch Infektionen an HIV, Hepatitis C und Malaria. Die arbeitsteilige Aufgliederung des Projektes in Teilprojekte, für die jeweils ein Institut federführend verantwortlich war, ergab einen intensiven internationalen Erfahrungsaustausch zwischen den Instituten, der bewusst als ein Teilziel des Gesamtprojektes beabsichtigt war. Das wissenschaftliche Resultat des Projektes zeigte sich unter anderem in 37 Ergebnisberichten, 20 wissenschaftlichen Vorträgen und über 30 Veröffentlichungen.

Die große Bedeutung, die dem technischen Sachverstand bei der praktischen Umsetzung schiffahrtsmedizinischer Forderungen zukommt, bewies *Dipl.-Ing. Rolf Herrmann* von der Abteilung Schiffahrtsmedizin des Hamburg Port Health Center mit seinem Beitrag **„Schiffahrtsmedizin heute am Beispiel der Entwicklung eines Rettungsmittels“**. Durch die Ausstattung moderner Rettungswesten mit Spritzschutzkappen (Spray-Caps) kann sehr effektiv die Atmung eines im Wasser treibenden Seenotopfers gesichert werden, wenn sonst bei schwerer See Gischt und Schaumkronen die Gefahr des Erstickungstodes bedeuten würden. Der Vortragende berichtete über die von ihm und seinen Mitarbeitern durchgeführte Erprobung verschiedener Modelle von Spraycaps, die unter anderem im Wellenbecken der Schiffssicherungs-Lehrgruppe der Marine in Neustadt/Holstein stattfand. Er bemängelte, dass trotz der eindeutigen Vorteile der Spraycaps noch nicht alle zugelassenen Rettungswesten damit ausgerüstet sind.

Dr. med. Karl-Peter Faesecke, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Schiffahrtsmedizin am Hamburg Port Health Center und Sekretär der DGMM e. V., sprach über **„Die wissenschaftlichen Grundlagen der medizinischen Schiffsoffizierausbildung“** sowohl im historischen Rückblick als auch in Darstellung der gegenwärtigen Situation. Für die derzeit überwiegend diagnosebezogen aufgebaute „Anleitung zur Gesundheitspflege auf Kauffahrteischiffen“, herausgegeben von der See-Berufsgenossenschaft, empfahl er die Weiterentwicklung zu einer symptombezogenen und damit für den Laien praktikableren medizinischen Ausbildungs- und Entscheidungshilfe. Neue EG-Richtlinien fordern für seefahrendes Personal einen vergleichbaren Gesundheitsschutz wie an Land. Neben entsprechenden Maßnahmen der Hygiene und Gesundheitsprophylaxe beinhaltet diese Forderung eine qualitativ hochwertige und praxisrelevante medizinische Ausbildung der Schiffsoffiziere. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind daher Maßnahmen zu einer obligatorischen Qualitätssicherung von Ausbildungsinhalten und -durchführung. Hier besteht noch ein erhebliches Defizit.

Der Vorsitzende der **Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin e. V.**, *Dr. med. Bernd-Fred Schepers* nahm die Gelegenheit wahr, über **„Anliegen und Zielsetzung der Gesellschaft“** zu informieren. Der Vereinszweck besteht allgemein in der Förderung der wissenschaftlichen Schiffahrtsmedizin in der See-, Binnen- und Sportschiffahrt sowie im Offshore- und Hafenbereich. Die DGMM e. V. bemüht sich, die verschiedenen Aspekte und Aktivitäten aller schiffahrtsmedizinisch relevanten Bereiche zu bündeln und dem gemeinsamen Anliegen durch eigene wissenschaftliche Veranstaltungen und Publikationen vermehrtes Gewicht zu verschaffen.

In Würdigung der besonderen Verdienste von *Prof. Dr. Ebert* um die wissenschaftliche Schiffahrtsmedizin verlieh *Dr. Schepers* dem scheidenden Leiter des Hamburg Port Health Center die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft.



Prof. Ebert: Gesamtdeutsche Verdienste

Der künftige Leiter des Hamburg Port Health Center und designierte Direktor des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin, *Prof. Dr. med. Xaver Baur*, sprach **„Zur Zukunft der wissenschaftlichen Schiffahrtsmedizin in Hamburg“**. Zunächst bat er um Verständnis, dass er die von ihm erwarteten „Visionen“ erst nach seinem Amtsantritt und einer persönlichen Bestandsaufnahme entwickeln könne. Er wies auf Parallelen zwischen seinem derzeitigen Arbeitsbereich - der arbeitsmedizinischen Betreuung von Bergleuten - und der Schiffahrtsmedizin hin. Als Schwerpunkt seiner künftigen Arbeit nannte er die präventive Gesundheitsfürsorge für Seeleute, die Weiterentwicklung der medizinischen Schiffsoffizierausbildung und die Nutzung neuer Technologien. Für die wissenschaftliche Schiffahrtsmedizin sieht er eine gesicherte Zukunft im Verbund der Hamburger Institute.

Prof. Dr. med. Ebert selbst zog anschließend in seinen **„Gedanken zum Abschied“** eine Bilanz seiner Arbeit und verband dies mit einem besonderen Dank an seine früheren Mitarbeiter im Schiffahrtsmedizinischen Institut Rostock und zuletzt im Hamburg Port Health Center.



Prof. Ebert: Schifffahrtsmedizin ist Not

Die Schifffahrtsmedizin kennzeichnete er als eine typische Querschnittsdisziplin, die schwerpunktmäßig arbeitsmedizinische Themen bearbeitet. Wesentliches und unverzichtbares Merkmal bleibt ihre innige Verbindung mit der praktischen Schifffahrt und damit mit den Seeleuten. Nach Ansicht des scheidenden Hafenarztes ist die internationale Erwartungshaltung an Hamburg als Zentrum der wissenschaftlichen Schifffahrtsmedizin

aufgrund der herausragenden Bedeutung *Bernhard Nochts* und des von ihm gegründeten Instituts nach wie vor sehr hoch. Diesem hohen Anspruch aber kann nach Ausgliederung der schifffahrtsmedizinischen Abteilung aus dem Bernhard-Nocht-Institut und der Einbindung dieser personell und finanziell ausgebluteten Abteilung in das Hamburg Port Health Center gegenwärtig nicht entsprochen werden. Auch wenn mit dem Bezug der neuen Räumlichkeiten im ehemaligen Hafenkrankenhaus die Schifffahrtsmedizin wieder ihre Anbindung an den Hafen erhalten hat, kann die Situation insgesamt noch nicht befriedigen. Gleichwohl galten die guten Wünsche *Prof. Dr. Eberts* dem Anliegen der Hamburger Schifffahrtsmedizin im allgemeinen und seinem Nachfolger im besonderen, bevor er mit einem ganz persönlichen Dank an seine Familie für die jahrzehntelange Unterstützung seiner Arbeit schloss.

Dem *Leitenden Regierungsdirektor* in der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales der Freien und Hansestadt Hamburg, *Reinhard Hollunder*, blieb es überlassen, den wissenschaftlichen Teil des 1. Hamburger Kolloquiums „Maritime Medizin“ zu beschließen. Er erinnerte daran, dass er im Jahre 1990 im Auftrag des Hamburger Senates den Kontakt zu *Prof. Dr. Ebert* herstellte, der damals noch Leiter des Schifffahrtsmedizinischen Institutes in Rostock war. Nach einer Dankadresse an *Prof. Dr. Ebert* lud er alle Anwesenden zu einem Empfang in die neuen Räume des Hamburg Port Health Center im ehemaligen Bettenhaus des Hafenkrankenhauses ein, wo die Veranstaltung mit einem angemessenen bescheidenen Buffet und der Möglichkeit zu vielen Einzelkontakten ausklang.

(Berichterstatte: Dr. Hartwig Quirll)



Ehepaar Ebert: Bewegender Abschied



Senatsdirektor Lettau: Letzte Worte ...

(Photos: Dr. K.-P. Faesecke)

Nachstehend eine erste Vorstellung des HPHC in seinen neuen Räumen: Eine detaillierte Darstellung wird in einer der nächsten Ausgaben zu finden sein.



Hamburg Port Health Center des ZfA

1. Historisches

Nach der letzten Cholera-Epidemie 1892 wurde in Hamburg der erste Hafenarzt, Bernhard Nocht, eingestellt. Somit besteht der Hafenärztliche Dienst seit über 100 Jahren. 1963 entstand die Abteilung für Schifffahrtsmedizin als Teil des Bernhard-Nocht-Instituts. Diese Abteilung wurde 1990 an das Zentralinstitut für Arbeitsmedizin angegliedert. 1996 wurde aus der Schifffahrtsmedizin und dem Hafen- und Flughafenärztlichen Dienst das Hamburg Port Health Center (HPHC) gebildet. Im Jahre 2000 wurde das gesamte HPHC dem Zentralinstitut für Arbeitsmedizin angegliedert.

2. Die Aufgaben des HPHC

Zu den Aufgaben des Hafen- und Flughafenärztlichen Dienstes gehören die Betreuung von See- und Binnenschiffen in allen Fragen der Gesunderhaltung der Besatzungen, neben Hygieneüberwachungen der Schiffe und des Hafens zur Abwehr von Gesundheitsgefahren für die Besatzung der Schiffe, die Beschäftigten im Hafen und die Bevölkerung an Land durch Krankheitserreger wie z.B. die der Cholera.



Diese hoheitlichen Aufgaben beziehen sich auch auf die Überwachung der Versorgung der Schiffe mit Trinkwasser und auf deren Abwässer und Abfälle. Die Kontrolle der Schädlingsbekämpfung sowie die Überwachung der Arbeiten mit Gefahrstoffen und des Transportes gefährlicher Güter sind weitere Tätigkei-

ten der Hafenärzte und -inspektoren, aber auch Schutzimpfungen des Bordpersonals und ärztliche Beratungen gehören zu den festen Aufgaben.

Der Bereich Schifffahrtsmedizin beschäftigt sich mit angewandten wissenschaftlichen Untersuchungen zu den Themen Sicherheit, Rettungsmittel, Arbeitsplatzverbesserung, Arbeits- und Umweltbelastungen sowie Wasser-, Luft- und Lebensmittelhygiene.

Ebenfalls werden Unfallsituationen mit deren Ursachen sowie Erkrankungshäufungen erforscht.

Hinzu kommen wissenschaftliche Untersuchungen zur Optimierung der Beratung im Falle einer Erkrankung oder eines Unfalles auf See mit Hilfe der Telemedizin. Es wird außerdem eine umfangreiche Literatursammlung des Bereiches Schifffahrtsmedizin betrieben.

Darüber hinaus erfolgen Beratungen von Ministerien, Behörden, Werften, Reedern, Bordbesatzungen und deren Vertretungen.

Eine Übersicht der für deutsche Reeder neu gebauten Schiffe im Hinblick auf die Hygienesituation der Wasserversorgungsanlage wird kontinuierlich bearbeitet. Das HPHC arbeitet in verschiedenen Normungsgremien wie DIN, EN und ISO mit. Ebenso erfolgt eine Mitwirkung in gesetzgebenden Institutionen.



Die medizinische Ausbildung der fahrenden Schiffsoffiziere gehört mit den 4-wöchigen Grundkursen und den Wiederholungslehrgängen zu den Aufgaben des HPHC.

3. Die Ressourcen

Für die Hafenarbeit sind Hafengesundheitsinspektoren sowie Ärzte und Verwaltungsangestellte im Dienst. In der angewandten schifffahrtsmedizinischen Forschung sind wissenschaftliche Mitarbeiter aus den Bereichen Medizin und Technik tätig.

Im Ausbildungszentrum für nautische Schiffsoffiziere werden eigene Kräfte sowie externe Dozenten eingesetzt.

Die Dokumentation „Schifffahrtsmedizin“ enthält eine ständig gepflegte wissenschaftliche Literatursammlung des Gebietes Schifffahrtsmedizin und sammelt Regelwerke und Gesetze des entsprechenden Bereiches. Sie verfügt über eine Präsenzbibliothek von mehr als 27000 Veröffentlichungen.

Für die schifffahrtsmedizinische Ambulanz stehen die Ärzte und der Institutsdirektor zu Verfügung.

4. Allgemeines

Das HPHC gehört organisatorisch zum Zentralinstitut für Arbeitsmedizin (ZfA) in Hamburg. Der Leiter ist Prof. Dr. med. Xaver Baur, der gleichzeitig Lehrstuhlinhaber für Arbeitsmedizin an der Universität Hamburg und Direktor des Zentralinstitutes für Arbeitsmedizin ist.

Der Standort befindet sich im Haus 1 des Sozial- und Gesundheitszentrums St. Pauli, dem ehemaligen Bettenhaus des früheren Hafenkrankenhauses.

Die Anschrift lautet: **HPHC des ZfA**
Seewartenstrasse 10
20459 Hamburg

Für das Sekretariat:

Telefon: 040-428894-354 oder – 501.

Fax.: 040-428894-511

Für den Hafen- und Flughafenärztlichen Dienst:

Telefon: 040-428894-504

Fax.: 040-428894-511

Für den Ausbildungsbereich:

Telefon: 040-428894-457

Fax.: 040-428894-273

(Verf.: Dipl.-Ing. Rolf Herrmann)

DOKUMENTATION SCHIFFFAHRTSMEDIZIN

ZENTRUM FÜR HAFENÄRZTLICHE DIENSTE UND SCHIFFFAHRTSMEDIZIN

Seewartenstr. 10, 20459 Hamburg

Tel.: 428894-377

Fax: 428894-511

E-Mail: Birthe.Gollwitzer@bags.hamburg.de

Die Literaturdokumentation des HPHC umfasst z.Zt. 27.000 Titel zur Schifffahrtsmedizin und ihren Grenzgebieten.

Die Sammlung besteht aus Büchern, Zeitschriften und vor allem aus Zeitschriftenaufsätzen.

Der gesamte Bestand wird mit Hilfe von EDV erschlossen, es kann nach Autoren, Schlagworten, aber auch systematisch gesucht werden.

Die Dokumentation wird ständig aktuell ergänzt durch Recherchen in der Datenbank MEDLINE; ein Literatur- austausch mit internationalen schifffahrtsmedizinischen Instituten wird gepflegt.

Seit April 2000 steht den Benutzern auch ein Internet- Anschluss zur Verfügung.

Die Dokumentation ist für jeden Interessierten geöffnet und gibt auf Wunsch auch schriftliche oder telefonische Literaturhinweise.

Es werden keine Dokumente ausgeliehen, jedoch können Fotokopien kostenlos angefertigt werden. Die Dokumentation ist montags bis donnerstags von 9:00 bis 15:00, freitags von 9:00 bis 14:30 geöffnet. Vorherige Anmeldung ist von Vorteil.

Es wird um besondere Beachtung der Beilagen (nur für Mitglieder !) gebeten:

- Einladung zum Symposium „Der Seenotfall – Unfälle an Bord von Seeschiffen“ am 7. 10. 00
- Einladung zur Mitgliederversammlung am 7. 10. 00
- Sonderdruck aus „Schiff und Hafen“
- Sonderdruck aus „Medizinische Welt“

Impressum:

MARITIME MEDIZIN erscheint mehrmals jährlich im Verlag edition trident (Hamburg/Kiel) und ist für Mitglieder kostenlos; Auflage: 120

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Maritime Medizin e.V. (V.i.S.d.P.: Dr.med. B.-F.Schepers)

Beiträge werden erbeten in Windows-Formaten auf Datenträgern oder per e-mail an den Sekretär der Gesellschaft: Vorsetzen 54, 20459 Hamburg
 FAX: 040 3179 3608, e-mail: drfaesecke@aol.com